

Was „positives Denken“ alles bewirken kann

Der Hypnose-Therapeut und Buchautor Erhard F. Freitag bei einem Ulmer Vortrag

Der Autor von „Kraftzentrale Unterbewußtsein“, Erhard F. Freitag, sprach am Mittwoch in der Buchhandlung Herwig in Ulm über „Die Kraft des positiven Denkens“. Etwa 300 Besucher hörten dem Münchener Hypnosetherapeuten zu, als er in seiner bildhaften Sprache – immer mit einem Schuß Humor – forderte, in allem das Positive zu sehen und zu suchen, in jeder Situation seinem Unterbewußtsein zu vertrauen, denn – so Freitag wörtlich, „ihr Bewußtsein können sie verlieren, ihr Unterbewußtsein nicht“. Er verglich es mit einer Tonbandkassette, die lediglich aufzeichne und wiedergebe, ohne Bewertung, ohne Beurteilung.

Freitag sprach ohne festgelegtes Konzept, das ihn „zu sehr beschränken würde“, Kraft der Telepathie, so versprach er, werde er alle Fragen beantworten. Das Verursachen von Angst ist seiner Meinung nach das Haupterziehungsmodell, wenig an „vertrauensbildenden Maßnahmen“ sei darin zu finden. Wenn der Zögling lange genug höre, was man alles nicht könne, wieder etwas falsch gemacht habe, dies und jenes niemals lernen werde und so fort, mache er diese Zweifel an den eigenen Fähigkeiten zu den eigenen. Der Glaube an sich selber könne sich dann nicht oder nur schwach entwickeln. Drei

Formen des Glaubens nannte er: eine positive oder konstruktive und zwei negative, nämlich Zweifel und Befürchtungen.

Eine Abhilfe sieht der Referent nicht in der herkömmlichen Art der Psychoanalyse. Diese sei überholt und zu zeitraubend, es gebe heute bessere Möglichkeiten. Eine von mindestens 50 davon sei die Hypnose, die es ermögliche, sehr schnell aus dem Intellekt herauszugehen. Dann sei der Mensch offen und neutral und höre auf, seinen Willen einzusetzen. Denn, so betonte Freitag, „die Energie, wie wir einsetzen, ein Ziel zu erreichen, ist das Hindernis auf diesem Weg. Die Freiheit des Wol-

lens beginnt jenseits des Willens, die des Willens, jenseits des Wollens“. Man könne alles erreichen, wenn man aufhöre, es zu wollen: „Lassen sie es einfach geschehen, gehen sie aus dem Kopf heraus. Hören Sie auf zu suchen, lassen sie sich finden“.

Freitag meint, daß „Probleme gewissermaßen Geschenke sind, die wir uns selbst machen, weil in der Lösung eines Problems eine Erkenntnis wartet um deretwillen das Problem produziert wurde. „Leiden sei etwas, was als „Mittel zum Zweck“ erkannt werden solle, das zu Aktivität zwinge, zu einem bewußtseinsschöpfenden Prozeß und somit den Sinn der Evolution erkennen lasse. Aus dieser Bewußtseinsweiterung könne der Schluß abgeleitet werden, daß man nunmehr freiwillig tue, was seither unter Leidensdruck geschah und als die lohnendste Arbeit bezeichnet werden könne: Arbeit an sich selbst.

Man solle lernen, seine Fehler aus anderen Perspektiven zu sehen. Der Gedanke sei schließlich die kreative Kraft, durch die sich der Geist ausdrücke, manifestiere, sagte Erhard Freitag.



Erhard F. Freitag